

Fließendes Sein im Jetzt

Der Artikel von
Andreas Giesen er-
klärt einerseits den Be-
griff Gnost, der vor kurzem von
Geoffrey Hoppe in der soeben begonne-
nen Lehrer-Serie eingeführt wurde (siehe Seite 16). Andererseits
wird anhand von verschiedener Lehren und Meistern das frei flie-
Bende Sein anschaulich und erlebbar gemacht.

von Andreas Giesen

Diese fast magisch anmu-
tenden Erfahrungen, die
sich oft wie ein aus dem
Nichts fließendes Ge-
schenk anfühlen, diese
Situationen, wo einfach alles passt und
fließt, ohne dass man es erwartet hätte
oder gar hätte planen können – die ken-
nen viele von uns aus dem eigenen Le-
ben. Synchronizitäten, kausale Gleich-
zeitigkeiten von »Innen« und »Außen«,
offenbaren sich spontan, mühelos und
mit einem tiefem Sinn, der sich im
Augenblick der Erfahrung entfaltet,
gleichsam als Bestandteil der Erfahrung
selbst. Auf wundersame Weise sind wir
so manches Mal geschützt, als würden
uns die »Hände der Götter« über ein
Hindernis tragen, damit wir unseren
Weg fortsetzen können. Wir werden ge-
braucht. Wer wenigstens einmal erfah-
ren hat, wovon ich rede, weiß auch,
dass wir diese Erfahrungen nicht be-
wusst und willkürlich herbeiführen oder
wiederholen können. Sie entstehen aus
der Hingabe und dem Vertrauen an das

Jetzt und an die eigene Göttlichkeit als
unsere individuelle Verbindung zur
Ganzheit allen Seins.

Ich will nicht behaupten, bereits dau-
erhaft in diesem Erfahrungsstrom zu
fließen, und ich bezweifle, dass es der-
zeit allzu viele Menschen auf diesem
Planeten gibt, die das ehrlicherweise
von sich sagen könnten. Doch ich habe
diesen Fluss schon viele Male erlebt,
und er wird ein immer natürlicherer
Bestandteil meiner irdischen Existenz.
Nicht lange, bevor ich diesen Beitrag
verfasst habe, habe ich mir eine solche
Erfahrung geschenkt, von der ich im
folgenden Abschnitt als praktisches Bei-
spiel aus dem Alltag berichten möchte.
Sie enthält nicht nur Lösungen, die an-
strengungslos wortwörtlich an meine
Haustür geliefert wurden, sondern auch
eine »magische« Ebene der Analogie,
die vor allem der Technik unfreundlich
gegenüber stehenden Lesern vielleicht
das eine oder andere Auge zu öffnen
vermag.

Reboot: Eine leuchtende Finsternis

Am 22.9.2006 war nicht nur Neumond,
sondern auch eine Sonnenfinsternis:
eine astrologische Energiekonstellation,
die einen inneren »Reboot« begünstigt
– einen zeitweisen Rückbezug auf den
leeren Urgrund, der die Mutter aller
Phänomene ist. Dieses Herunterfahren
auf den weiten Nullpunkt mit all sei-
nen ihm ursprünglich innewohnenden
Potenzialen öffnet immer wieder den
Blick für neue Möglichkeiten.

Als ich an jenem Freitag meinen Rech-
ner einschalten wollte, blieb der Bild-
schirm schwarz. Wenn es an diesem
Punkt hakt, kann nur eine grundlegen-
de Hardware-Komponente kaputt sein
– und es ist meist schier unmöglich,
ohne großen Aufwand herauszufinden,
welche das ist. Ich hätte mich aufregen
können, in hektische Aktivität verfal-
len können – tat es aber nicht. Ich be-
schloss, dem Fluss zu vertrauen, in dem
die Lösungen von selbst erscheinen.

Denn ich brauchte den Rechner, also konnte es nicht sein, dass ich längere Zeit ohne dastehen würde – ich brauchte *genau diesen* Rechner mit seiner gewohnten Konfiguration.

Nachmittags traf ich zufällig einen Nachbarn und erzählte spontan von meinem »Problem«. Am nächsten Morgen, dem Tag der Tag- und Nachtgleiche, stand dieser Mensch – der sich wegen seiner extremen hellen und dunklen Anteile »Twilight« nennt – in aller Frühe überraschend vor meiner Tür – mit einem Motherboard in der Hand, der großen Hauptplatine eines Computers, die alle anderen Teile verbindet. Als Geschenk. Und es war ja nicht einmal klar, dass der Fehler sich in diesem Bauteil verbarg. Dann Folgendes: Nicht nur, dass dieses Motherboard zu meinen anderen Bauteilen passte – es ist eine Wahrscheinlichkeit von 1:100, dass z. B. Sockel-Typ, Voltage und Prozessor-typ übereinstimmen – trotz völlig anderem Hersteller und Bios konnte ich damit mein altes System in kürzester Zeit wieder komplett herstellen. Wie durch ein Wunder lief alles wieder wie vorher – aber mit einem neuen, frischen elektronischen »Mutterboden«. Die Lösung entfaltete sich mühelos innerhalb von 24 Stunden, weil ich mir aus dem Problem kein Problem gemacht hatte.

Am gleichen Wochenende habe ich in den unterstützenden Energien der Tag- und Nachtgleiche in intensiven Lösungen und Träumen auch auf der energetischen Ebene einen neuen Rückbezug zu meinem eigenen inneren »Mutterboden« erfahren: familiäre Kontrollstrukturen lösten sich – und die durch eine unterbrochene Hinbewegung zur Liebe meiner Mutter in der Kindheit blockierte Anbindung an meinen eigenen Urgrund klärte sich. Ohne diesen neuen Mutterboden in meinem Rechner und in meinem Herzen hätte

ich weder technisch gesehen, noch in Hinblick auf meine gelebte Kompetenz, diesen Artikel heute schreiben können.

Alte Meister im Gewand der Jetztzeit

»Nur von der alten Wahrheit wisse man sehr viel. Wahrheit, die weiterführe, sei gewagt und neu. Denn sie verbirgt ihr Ende wie ein Keim den Baum. Wer daher noch zu handeln zögert, weil er mehr wissen will, als ihm der nächste Schritt erlaubt, versäumt, was wirkt.« – **Bert Hellinger** (Anm. 2)

Es mag zunächst widersprüchlich erscheinen, alte Meister zu zitieren, um auf das fließende Jetzt hinzuführen. »Sind diese alten Wahrheiten nicht schon lange überholt?«, könnte man in Anbetracht von Neuer Energie meinen. Nicht, wenn diese Wahrheiten verschiedene Aspekte dieser Jetztzeit beleuchten und zeitlose Puzzlestücke gelebter Weisheit darstellen. Sie können uns Einblicke vermitteln, mit deren Hilfe wir Jetztzeit in unserer modernen Welt selbst verkörpern können.

Daoismus

Wuwei ist eine Bewegung oder ein Ereignis, das spontan auftritt, ohne dass man körperlich oder geistig daraufhinarbeitet – und das sich willentlich nicht wiederholen lässt. Wuwei ist eine ständige Gelassenheit und Achtsamkeit, mit der ein Problem in dem Moment gelöst wird, in dem es sich fast von selbst löst. Man erreicht sein Ziel, indem man sein Ziel aufgibt – man handelt mit Nicht-Handeln.

Die Betrachtung des daoistischen **Wuwei** liefert eindruckliche Hinweise in Bezug auf die geistige Grundhaltung, die einen Flow begünstigt. Wuwei kann sich z. B. auch im Kampfsport in transeartigen Bewegungen ausdrücken, die

die Bewegung des Gegners nicht nur antizipieren, sondern die gleichzeitig – im Einklang mit seiner Bewegung – stattfinden. Es tritt also durch Einssein mit dem Gegner und in Verbindung mit dem kollektiven Geistfeld der eigenen Kampftechnik auf. Damit ist jedoch noch nicht geklärt, woher dieser Flow kommt und ob diese Handlung zum Beispiel im Einklang mit dem Gesamtwohl schwingt.

Flow

Bis hierher haben wir bereits mehrere Komponenten der Flow-Erfahrung eingeführt: Sie wird nicht durch eine vorübergehende Aktivität erschaffen, und sie entsteht im Jetzt aus der Einheit mit der Situation selbst und damit verbundenen Geist-Erfahrungsfeldern. Diese Art des Flows ist auch Programmierern bekannt, die die Geistfelder ihrer Kollegen anzapfen, die mit gleichen oder ähnlichen Programmiersprachen und Problemen arbeiten. Kreative Lösungen entstehen dabei als Resultat der den Geistfeldern innewohnenden Komplexität und der mentalen Vernetzung der am Feld teilhabenden Programmierer. Ähnliche Flows können bei Computerspielern auftreten, vor allem, wenn diese sich in Netzwerken (technisch und geistig) zusammenschließen.

Der Flow an sich beinhaltet also nicht zwangsläufig auch eine spirituelle Komponente, sagt nichts über die Qualität der Handlung aus. Wie bringen wir also die grundlegende Flow-Erfahrung in einen sicheren Raum, in sichere Verbindung mit den höchsten Ebenen, damit wir uns diesem Flow, der ja auch einen Kontrollverlust beinhalten kann, vertrauensvoll hingeben können? Um das zu klären, ziehe ich nun weitere spirituelle Überlieferungen hinzu.

Dzogchen

Aus der Zusammenführung früherer Quellen mit dem Buddhismus entstand die Lehre – oder man müsste eigentlich sagen: Nicht-Lehre – vom **Dzogchen** – der Großen Vollendung. Es wird gesagt, dass es keine Erleuchtung über diese Erfahrung hinaus zu erlangen gäbe, die in der totalen widerstandslosen Annahme des fließenden Jetzt besteht. Sie wird verglichen mit einem Gemälde, das man auf die Oberfläche eines Sees malt: Das Bild ist in dem Moment schon wieder verschwunden, in dem es entstanden ist – und doch hat es eine Existenz, die Wellen wirft und die Umgebung unwiderruflich zu Veränderungen anregt.

»Gewaltiger selbstleuchtender Weisheitsraum ohne Ursache ist der Boden des Seins – der Anfang und das Ende der Verwirrung. Die Präsenz der Bewusstheit im ungeborenen Zustand unterscheidet nicht zwischen Erleuchtung und Nicht-Erleuchtung. Die Natur der Phänomene erscheint natürlich und ist auf natürliche Weise präsent in einer Bewusstheit, die über Zeit hinausgeht. Alles ist auf natürliche Weise perfekt, so wie es ist. Alle Phänomene erscheinen in ihrer Einzigartigkeit als Teil des fortwährend in Veränderung begriffenen Musters. Diese Muster vibrieren in jedem Augenblick vor Bedeutsamkeit und Aussagekraft; dennoch macht es keinen Sinn, an solchen Bedeutungen anzuhängen über den Moment hinaus, in dem sie sich zeigen.« – Dilgo Khyentse Rinpoche (Anm. 1)

Buddhazustand

Auch der Zustand eines **Buddha** – der Erfahrungsstrom eines Menschen, der mit seiner individuellen Buddhanatur eins ist – wird in der Weise beschrieben, dass er sich aus diesem Erfahrungsstrom heraus ausdrückt, immer im Einklang mit dem leuchtenden Urgrund, dem Boden

allen Seins. Ein Buddha ist nicht von Mitgefühl motiviert, denn Mitgefühl setzt eine Getrenntheit zwischen Subjekt und Objekt voraus. Durch die Einheit mit dem Urgrund erlebt ein Buddha sich nicht als getrennt von der Situation oder anderen Menschen. Er handelt und redet spontan und ohne nachzudenken aus seiner Mitte heraus – was stets mühelos und auf natürliche Weise das Wohl aller Wesen fördert. Dabei stehen ihm alle notwendigen Wissens- und Geistfelder zur Verfügung und zu seinen Diensten, die im jeweiligen Jetzt von Nutzen sind, ohne dass er sich aktiv um dieses Wissen bemühen müsste. Er sagt und tut einfach das Richtige, weil dieser Ausdruck seine natürliche Seinsqualität ist.

Gnosis

Im christlichen **Gnostizismus**, der nach der Verfolgung durch die Kirche im frühen Mittelalter bis heute nur noch in einigen wenigen hierarchisch strukturierten Einweihungsschulen überlebt hat, wird die Einheit mit Gott – oder der eigenen Göttlichkeit – und der daraus resultierende Wissens- und Erkenntnisfluss beschrieben und angestrebt. Dieser Einheitsfluss wird **Gnosis** genannt.

Hierzu **Lance S. Owens**: *»An erster Stelle zwischen all den enthüllenden Wahrnehmungen, die ein Gnostiker erfahren konnte, war das fundierte Erwachen, das mit dem Wissen einhergeht, dass in ihm etwas ursprünglich und ungeschaffen ist. Die Gnostiker nannten dieses »ungeschaffene Selbst« den göttlichen Samen, die Perle, den Funken des Wissens: Bewusstsein, Intelligenz, Licht.*

Alles ist auf natürliche Weise perfekt, so wie es ist.



Und dieser Samen des Intellekts war von der gleichen Substanz wie Gott, es war des Menschen authentische Realität; es war der Glanz der Menschheit und des Göttlichen gleichermaßen. Wenn eine Frau oder ein Mann die Gnosis dieses Funkens erlebte, verstanden sie, dass sie wahrhaftig frei waren: unabhängig, keine Ausgeburt der Sünde, keine fehlerhafte fleischliche Hülle, sondern von der Substanz Gottes und der Ausdruck von Gottes innewohnender Verwirklichung.« (Anm. 3)

Schaut man hinter diese Worte auf die eigentliche Kernaussage, so kann die Vermutung aufkommen – und diese wird auch von einigen Autoren und Wissenschaftlern durchaus lanciert – dass es einen gegenseitigen Einfluss oder eine gemeinsame Quelle für Dzogchen und Gnostizismus gegeben haben könnte. Da beide auf Wurzeln jenseits ihrer umhüllenden Religionsbewegungen zurückgeführt werden können, ist das durchaus denkbar. Da es für unser Thema jedoch nicht von Bedeutung ist, das weiter zu erörtern, möchte ich es bei diesem kurzen Hinweis belassen.



Man weiß zum rechten Zeitpunkt,
was gewusst werden muss.

Gnost

Die Weisheitsenergie Tobias, bekannt aus dem apokryphen »Buch Tobit«, heute gechannelt in den bekannten Shoups durch Geoffrey Hoppe, hat kürzlich den Begriff **Gnost** als »Werkzeug« für das Sein und Lehren in der Neuen Energie eingeführt. Tobias zufolge ist *Gnost* neben *Körper*, *Spirit* und *Verstand* der vierte Stützpfeiler des äußeren Ausdrucks eines göttlichen Menschen auf der Erde. Über den *Körper* sind wir für die Menschen, mit denen wir in Kontakt treten, als lebende Wesen fühlbar; *Spirit* ist die leuchtende Energie, die uns aus der balancierten Verbindung von irdischer Lebenskraft und dem göttlichen Lebensatem inspirierende Ausdrucksmöglichkeiten verleiht. Der *Verstand* strukturiert die Informationen, mit denen wir arbeiten, archiviert sie und arbeitet Details zu den Lösungen aus, die über *Gnost* in unseren Bewusstseinsstrom einfließen.

»Gnost [...] ist die Komponente, die kreativ ist, und die Wissen und Gewissheit bedeutet. Intuition ist es [...] nicht. Es handelt sich vielmehr um die Fähigkeit, die Brücke durch die nicht-physischen Bereiche in die Kristallinen Bereiche hinein zu schlagen, und diese Energie und dieses Bewusstsein hier herunter in die irdischen Bereiche hinein zu bringen.« – Tobias

Gnost geht über den Begriff der Gnosis hinaus und beinhaltet viele Komponenten, die sich mit dem Verstand allein nicht ganzheitlich begreifen lassen. Gnost unterstützt eine balancierte Handlungsweise, die in dem Moment Raum bekommen kann, in dem wir loslassen und uns dem Jetzt hingeben. Das alles ist uns aus den vorhergehenden Aussagen und Darstellungen schon bekannt. Neu ist hier der Begriff der »Kristallinen Bereiche«. Um zu verdeutlichen, worum es dabei geht, möchte ich kurz die Geschichte des klarsten und härtesten Kristalls erzählen, den wir kennen: des Diamanten.

Unsere Geschichte – die Geschichte des Diamanten

Zuerst ist da ein offener Raum, in dem vielfältiges organisches Leben – pflanzlich, tierisch, menschlich usw. – pulsiert. Jede dieser Lebensformen hat ihre übergeordneten Wissensfelder und drückt sich auf Basis einer gemeinsamen Standard-Struktur individualisiert aus, um eigene Erfahrungen zu machen und sich dann anhand des Erfolgs dieser Erfahrungen anzupassen und erfolgreiche Strategien in das Feld zurückzuspeisen, ohne den zugrundeliegenden Standard vollständig zu verändern. In der systemischen Biologie würde man von einem System reden, dessen Elemente sich an einem gemeinsamen binären Code orientieren (z.B. Überleben/Sterben) und dessen Elemente sich austauschen können, ohne dass die Struktur des Systems an sich verändert wird. Das nur nebenbei, um die Komplexität der Informationen zu verdeutlichen, die schon in einfachsten Lebensformen fließen. Diese organischen und mit Informationseindrücken versehenen Materialien zerfallen irgendwann, werden Teil des Mutterbodens, verbrennen vielleicht, werden unter großem Druck und mit viel Hitzeeinwirkung zu reinem Kohlenstoff, werden mit scheinbar unendlich viel Zeit und Geduld weiter gepresst und erhitzt – und irgendwann, unter optimalen Bedingungen, entstehen diese besonders gleichmäßigen und stabilen Kristallstrukturen, die einen Diamanten ausmachen. Er hat sich in seiner Durchsichtigkeit der offenen Qualität des Raums wieder angenähert, ist aber hart und beinahe unzerstörbar – und enthält all die Informationen in reinster, nicht-materieller Form, die im Laufe seiner Entwicklung zu seiner Entstehung beigetragen haben. Nehmen wir den rohen Diamanten nun aus der Erde und legen seine Essenz frei, schleifen ihn, bis er klar in allen Facetten leuchtet – dann ver-

mittelt er uns ohne Worte diese Essenz all seiner Erfahrungen und inspiriert uns mit seinem Leuchten. Gleichzeitig ist er offen und spiegelt alles was in seiner Umgebung im Jetzt auftaucht wider, ohne es zu verändern – und ohne sich selbst zu verändern oder davon beeinflusst oder gefärbt werden zu können.

Was ist also der Kristalline Bereich? Aus und in der ursprünglichen Offenheit, dem Urgrund, entsteht eigenbewusstes Leben; es geht durch die vielfältigen Erfahrungen der Materie und Dichte hindurch und erfährt Verstrickung und Lösung, Leid und Glück – um am Ende die Essenz der gelebten Erfahrungsweisheit zu kristallisieren und in reiner Form in das kollektive kristalline Wissensfeld zurückzuführen. Hier kann in Rückbindung an die ursprüngliche Offenheit, den göttlichen Urgrund, an dem wir alle teilhaben, nur das bestehen, was absolut klar und wahrhaftig ist, was durch diese harte Schule der polaren Materie gegangen ist und sich dort geerdet und bewährt hat. Die Kristallinen Bereiche haben keinen Raum für Luftschlösser, Illusionen, Masken, Lügen und Gedankenspiele; was hier bestehen will, muss sich an gelebter Realität bis zur absoluten Klarheit geschliffen haben. Somit basiert jede Lösung, die mittels Gnost aus den Kristallinen Bereichen geboren wird, auf einem klaren bewährten Standard, auf den man vertrauensvoll und rückhaltlos im Jetzt bauen kann.

Die kristalline Essenz des fließenden Seins im Jetzt

Fassen wir also zusammen. Es geht um eine Erfahrung, die spontan auftritt, ohne dass man körperlich oder geistig darauf hinarbeitet – und die sich willentlich nicht wiederholen lässt. Ein besonderes Merkmal dieser Erfahrung ist die totale Gleichzeitigkeit. Kontroll-

versuche des Verstandes oder angestrenzte Bemühungen, willentlich in Fluss zu kommen, blockieren sie. Der Flow entsteht, indem man sich der Energieharmonik gespeicherter Wissens- und Geistfelder hingibt. Die Qualität dieser Felder unterscheidet sich, und daher betonen verschiedene spirituelle Überlieferungen, dass man in Verbindung mit dem göttlichen Urgrund stehen muss, wenn man im Einklang mit dem eigenen authentischen Selbst und der Gesamtharmonik des Universums fließen will. Ohne diese ursprüngliche Anbindung an die Ebene unserer gemeinsamen göttlichen Einheit kann die Gefahr bestehen, dass man sich an ein Feld mit zweifelhafter Motivation verliert.

Bezieht man sich direkt auf die göttliche Quelle oder die damit untrennbar verbundenen Kristallinen Bereiche, besteht diese Gefahr nicht. Über Gnost – um den neuesten Begriff zu verwenden – manifestieren sich dann Standards und Lösungen, die an der harten irdischen polaren Realität geschliffen wurden und sich in dieser nachhaltig und beständig ausdehnen können. Um diese Schöpfungsimpulse, die aus den Kristallinen Bereichen stammen, zu etablieren, werden wie von Zauberhand alle nötigen Energien, Wissensfelder und dienstbaren Kräfte zur Unterstützung zusammengeführt. Im persönlichen Ausdruck sagt man dann, was gesagt werden muss, direkt und ohne nachzudenken. Man weiß zum rechten Zeitpunkt, was gewusst werden muss. Man tut unmittelbar, was getan werden muss; Menschen und Dinge erscheinen spontan genau dann, wenn sie gebraucht werden. Lösungen sind da, bevor man überhaupt Zeit hat, eine Situation »Problem« zu nennen.

Was kann man also tun, um diese fast magisch anmutenden Erfahrungen, die sich oft wie ein aus dem Nichts fließen-

des Geschenk anfühlen, diese Situationen, wo einfach alles passt und fließt, ohne dass man es erwartet hätte oder gar hätte planen können, die Synchronizitäten, die kausalen Gleichzeitigkeiten von »Innen« und »Außen«, die sich spontan offenbaren, mühelos und mit einem tiefen Gefühl von Sinnhaftigkeit – was kann man tun, um dieses fließende Sein im Jetzt im eigenen Leben zu erfahren und auszudrücken?

Nichts. Entspannen – sich in den ursprünglichen Zustand hinein vertrauensvoll entspannen, loslassen und es diesem fließenden Jetzttheitsstrom erlauben, sich auszudehnen und sich mühelos zu entfalten. ●

Anmerkungen

1. S. H. Dalai Lama sagte einst von Dilgo Khyentse Rinpoche, dass er einer seiner Hauptlehrer gewesen wäre. Dazu war Rinpoche der religiöse Ratgeber des Königs und der königlichen Familie von Bhutan. Seit 1988 war er das Oberhaupt der Nyingma Tradition.
2. Bert Hellinger-Zitat von: www.hellinger.de
3. Text von Lance S. Owens aus einer Nag-Hammadi-Textsammlung mit Kommentaren von Owens: www.gnosis.org

Der Autor

Andreas Giesen ist freier buddhistischer Lehrer und Lehrer der Neuen Energie. Er hat sich auf die Arbeit mit den adamantinen spirituellen Energien spezialisiert.



Website: www.open-mindwork.org
E-Mail: andreas@open-mindwork.org